

nahe Verwandtschaft zwischen ihr und Theobald IV. kann nicht nachgewiesen werden. Jedoch war Gertrud 1222 ca. 16 Jahre alt. So ist es kaum glaublich, daß man in diesem Alter bei einer Frau schon eine Kinderlosigkeit voraussehen kann. Es werden wohl andere Faktoren für die Scheidung den Ausschlag gegeben haben. Möglich, daß aus einem für uns unerfindlichen Grund sich die Hoffnungen, die man von seiten der Champagne in diese Ehe gesetzt hatte, nicht erfüllten. Denkbar wäre auch, daß der Druck Friedrichs II., der ja gegen diese Eheverbindung gearbeitet hat, so groß geworden war, daß eine Scheidung unumgänglich wurde. Nach der Ehescheidung hat Theobald IV. jedenfalls weiterhin die Mitgift seiner ehemaligen Frau beansprucht<sup>1250</sup>, was wahrscheinlich die Ursache der kriegerischen Verwicklungen zwischen Theobald von der Champagne und der Stadt Metz im Jahre 1222 war<sup>1251</sup>. Nach dem Tode der Dagsburger Gräfin im Jahre 1225 ist sowohl Nancy als auch Gondreville gemäß den Vertragsbestimmungen wieder an Herzog Matthäus zurückgefallen<sup>1252</sup>. Dieser übergab schließlich Gondreville seiner Gemahlin Katharine von Limburg zur Ausstattung<sup>1253</sup>, auch Nancy hat er nicht mehr seiner Mutter zurückgegeben<sup>1254</sup>, sondern es selbst behalten<sup>1255</sup>.

Bezüglich der Herrschaftsausübung Theobalds IV. in der Dagsburger Grafschaft zeichnen sich - wohl bedingt durch die kurze Dauer der Ehe - kaum Konturen ab. In dem Lehnverzeichnis der Grafen von der Champagne gibt es zwar einen Titel *De comitatu Dauburgensi*<sup>1256</sup>, es ist aber unter diesem Titel nur ein einziger Lehnnehmer, nämlich ein nicht ligischer Lehensmann namens Milo von Sorci, verzeichnet<sup>1257</sup>, was darauf schließen läßt, daß die Herrschaft Theobalds IV. über die Grafschaft Dagsburg, außer in vereinzelt Ansätzen, nicht existiert hat. Auch

---

<sup>1250</sup> Vgl. WAMPACH, Urkunden- und Quellenbuch, 2. Bd., Nr. 140, S. 157.

<sup>1251</sup> Ebda.

<sup>1252</sup> Es läßt sich nicht ganz klären, ob Nancy und Gondreville schon nach der Scheidung Gertruds von Theobald IV. von der Champagne 1222 oder erst nach Gertruds Tod wieder an den Herzog von Lothringen zurückgefallen sind, da hierzu die Quellen schweigen. Siehe zur Forschungsdiskussion unten im Kap. 'Besitzungen' die Art. 'Nancy' und 'Gondreville'.

<sup>1253</sup> Urkunde von Herzog Matthäus von Oberlothringen vom September 1225, abgedruckt in: CALMET, Histoire ecclésiastique, 2. Bd., 1. Aufl., preuves, col. 437: *Ego Mathæus Dux Lothoringiæ & Marchio, universis ad quos præsens scriptum pervenerit, notum facio, quod Katherinam filiam Domini Walranni, ducis de Lemboug, & comitis de Luxembourg, uxorem meam, dotavi de Castello meo de Bittes, cum appenditiis omnibus, & hominiis, & de castello Gondreville similiter, cum appenditiis & hominiis, et hæc prædicta duo castella cum appenditiis, ei debeo facere valere singulis annis quingentas libras Metenses.* - Regest in LE MERCIER DE MORIERE, Catalogue, Nr. 54, S. 125 f.; vgl. R. TAVENEAU - M. PARISSÉ u. a., Histoire de Nancy, Toulouse 1987, S. 51, sowie MOHR, Lothringen, 3. Bd., S. 57, u. PFISTER, Nancy, 1. Bd., S. 128.

<sup>1254</sup> So fehlt Nancy in der Aufzählung ihrer Besitzungen im Testament der Herzoginmutter Agnes von Lothringen vom 8. Juni 1226, abgedruckt in: CALMET, Histoire ecclésiastique, 2. Bd., 1. Aufl., preuves, col. 438 ff.

<sup>1255</sup> Siehe dazu unten im Kap. 'Besitzungen' den Art. 'Nancy' mit den urkundlichen Nachweisen.

<sup>1256</sup> A. LONGNON, Documents relatifs au comté de Champagne et de Brie 1172-1361, 1. Bd.: Les fiefs, Paris 1901, § 10, S. 137.

<sup>1257</sup> Ebda., Nr. 3699, S. 137.